

Liebe Bremerinnen und Bremer,

liebe Freundinnen,

liebe Freunde,

mein Name ist Meliksah Senyürek. Vor 26 Jahren kam ich in Bremen zur Welt. Meine Eltern kommen aus der Türkei.

Mein ganzes Leben wurde ich von immer denselben Fragen aus der Gesellschaft begleitet:

Woher kommst Du wirklich?

Fühlst Du dich deutsch oder türkisch?

Wo ist deine Heimat?

Ich komme WIRKLICH aus Bremen und lebe auch WIRKLICH hier. An manchen Tagen fühle ich mich deutsch, an manchen Tagen türkisch. Zur mancher Stunde ändert sich das wieder, ähnlich wie das Bremer Wetter:

Immer ganz wie mir danach ist! ABER: Bremisch fühle ich mich zu jeder Zeit.

In all den Jahren habe ich mich leider an diese und andere Fragen gewöhnt. Ich habe gelernt, damit zu leben.

Wieso soll ich mich entscheiden müssen? Wieso kann ich mich nicht in zwei Kulturen zu Hause fühlen? Es ist eine Bereicherung für mich und für all die anderen Menschen mit Migrationshintergrund in zwei Kulturen aufzuwachsen, in zwei Sprachen Gefühle ausdrücken zu können und zwei Länder im Herzen zu vereinen.

Bis heute habe ich oft Rassismus Erfahrungen machen müssen, manche offensichtlich, manche unterschwellig, manche vielleicht sogar unbewusst von den Menschen erzeugt.

Es gab eine Zeit, in der ich mich fragte, ob mich jemals ein Mensch als Bremerin wahrnehmen würde, ohne meine Haarfarbe, Hautfarbe und Religion zu hinterfragen.

Vor einigen Jahren hatte ich auch das Gefühl, dass sich endlich was tut. In meiner Zeit beim Abitur, da spürte ich die herzliche Multikulturalität. Perfekt war es noch lange nicht, aber wir waren auf dem richtigen Weg.

Was ist passiert?

Die sogenannte Flüchtlingskrise, die Wahlen in der Türkei, Putin, Trump...

Das alles ist keine Rechtfertigung für Rassismus und Fremdenhass. Mich erschreckt es, wie Menschen, die man jahrelang kennt, sich jetzt äußern. Es zeigen sich Facetten, die wohl in den Menschen ruhten. Es ist erschreckend zu sehen, dass Menschen, die genauso hier geboren und aufgewachsen sind wie ich, als Fremde angesehen werden. Das Religionen nicht respektiert werden. Sexuelle Orientierungen verurteilt werden und die Hilfsbereitschaft so nachgelassen hat.

Haben sich diese Menschen mal gefragt, was Deutschland ohne die Migranten wäre?

Deutschland wäre ohne Migranten in allen Ebenen ärmer. Migration ist eine Bereicherung für unsere Gesellschaft. Das darüber überhaupt diskutiert werden muss, stimmt mich traurig.

In dieser grauen Zeit kann man schnell die Hoffnung verlieren. Doch Sie alle zeigen hier heute, es gibt Licht am Ende des Tunnels.

Und auch ich habe vor kurzem Hoffnung geschöpft, durch eine wunderbare Begegnung.

Am Tag der Zivilcourage hatte der Bremer Rat einen Stand auf dem Marktplatz. Ich betreute diesen Stand. An diesem Tag kam ein älterer Herr zu mir und er fragte: "Junge Frau, Sie sind doch sicherlich Bremerin. In welchem Ortsteil leben Sie und wo sind Sie geboren?"

Ich war erstaunt über diese Frage, wir sprachen miteinander, unterhielten uns über meine Großeltern. Und wir lachten, denn wir Beide waren im selben Krankenhaus geboren: Im Bremer St. Joseph Stift.

Mit dieser kleinen Geschichte möchte ich sagen: Nach 26 Jahren wurde ich bewusst als Bremerin wahrgenommen und herzlich akzeptiert.

Es ist also nie zu spät, und wir alle können gemeinsam weiterhin was verändern und verbessern. Migration ist die Zukunft Deutschlands und Bestandteil unseres Lebens. Und nur zusammen sind wir stark. Dafür sind Sie heute gelaufen und dafür stehen wir hier, Hand in Hand.

Ich möchte meine Rede mit einem kleinen Ausschnitt aus dem Gedicht „Die Einladung“ von Nazim Hikmet, einem großen türkischen Dichter beenden:

**Leben! Wie ein Baum, einzeln und frei,
doch brüderlich wie ein Wald,
das ist unsere Sehnsucht.**

